Nr. 326 8. Jahrgang 8. Januar 1925 / י"ב טבת תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich



Abdruck nur mit Quellenangabe

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Weizmann bei Staatsmännern Zentraleuropas.

(JPZ) *Prag*. Am 4. Januar traf der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Dr. *Weizmann*, in *Prag* ein, wo er von den jüd. Organisationen und der Studentenschaft stürmisch empfangen wurde. Nachmittags sprach er vor über 4000 Teilnehmern über zionistische Fragen. Die Versammlung verlief in enthusiastischer Stimmung.

Nach der Versammlung wurde Dr. *Weizmann* vom Präsidenten der Republik, *Masaryk*, und vom Minister des Aeußern, Dr. *Benesch*, in Audienz empfangen.

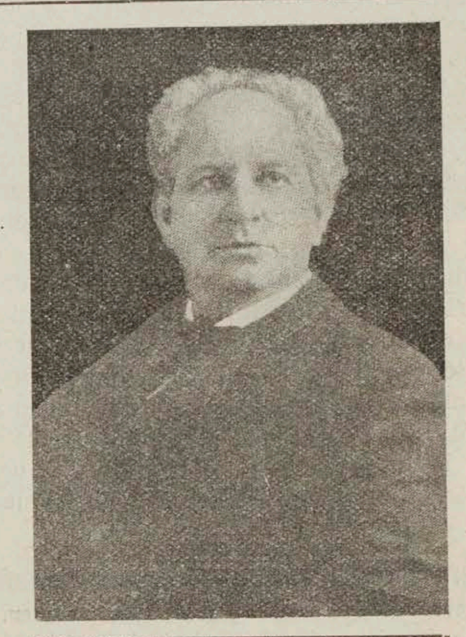
(JPZ) *Berlin*. Zu Ehren des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. *Weizmann*, der vom 8. bis 13. Januar in Berlin weilt, gibt das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches am 9. Jan. ein Frühstück, zu dem Staatssekretär *von Schubert* eingeladen hat.

Weizmann über das moderne Palästina.

(JPZ) *Wien*. Der Präsident der Zion. Weltorganisation, Prof. Dr. Chaim *Weizmann*, hielt am 3. Januar in Wien vor einigen Tausend Personen eine Rede über die politischen Grundlagen des modernen Palästina, in der er die Verpflichtung der englischen Regierung inbezug auf das Palästinamandat als einen Fels bezeichnete, auf den wir fest bauen können. Der vernachläßigte, versteinerte Boden Palästinas sei durch jüd. Anstrengung in ein Kulturland verwandelt worden. Die Frage, ob es einen modernen jüd. Bauern geben kann, haben Tausende von jungen Leuten beantwortet aus dem Ghetto und der Assimilation, die in den Steinbrüchen, in den Pflanzungen und bei den Häuserbauten Arbeiten verrichtet haben, von denen wir selbst nicht glaubten, daß sie von Juden jemals geleistet werden könnten. Das ist viel wunderbarer als alle politischen Erfolge, als alle Aussprüche großer Staatsmänner und als die Zustimmung der Nichtjuden. Das ist eine Bestätigung des Mandats, daß sich die Juden Palästina selbst erobern werden. Die Fortführung des Aufbauwerkes werde der ganzen Welt beweisen, daß die antisemitische Behauptung, die Juden könnten nur Vermittler einer schon aufgebauten Zivilisation sein, eine Lüge sei.

Palästina und die Wiedergeburt des Nahen Ostens.

(JPZ) *Wiesbaden*. In einer geschlossenen Sitzung des *Keren Hajessod* referierte der Direkter des KH-Hauptbüros, Dr. Berthold *Feiwel*, über die bisherigen Leistungen des Fonds in Palästina. An seine Ausführungen schloß sich eine Diskussion, die ihren Abschluß in einer Rede Dr. *Weizmanns* fand. In dieser, der dritten Rede *Weizmanns* auf dem Delegiertentag, erklärte der Präs. der Zion. Org., *der Aufbau Palästinas sei der Schlüssel zur Oeffnung der Tore des gesamten Nahen Ostens* für jene Millionen Juden, die gezwungen sind, aus ihren bisherigen Wohnländern auszuwandern. In brüderlicher Gemeinschaft mit den Arabern werden diese Juden eine *Wiedergeburt des Nahen Ostens* herbeiführen. Wenn die Zionisten mit diesen Aspekten an die Gesamtjudenheit herantreten, so werden sie sicher ein weitgehendes Verständnis und ein warmes Echo finden. Weizmann verwies auf die Bereitschaft der amerikanischen Judenheit, an dem Aufbauwerk mitzutun. Er führte als Beispiel die Gründung der amerikanischen In-



Kongressmann Julius Kahn.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York*. Donnerstag, den 18. Dez. 1924, starb nach längerem Leiden eines der langjährigsten Mitglieder des Kongresses, Julius *Kahn*. Er ist in Kuppenheim in Baden in Deutschland geboren, war der Sohn eines Bäckers und widmete sich dem Theater mit gutem Erfolg. Er studierte nebenbei Jus und wurde 1899 in den Kongreß gewählt. Seine Reden machten durch ihre Bühnen-Rhetorik starken Eindruck. Er machte sich durch sein Eintreten für die militärische Stärke Amerikas bemerkbar und war der Verfasser der Vorlage allgemeiner Wehrpflicht. *Kahn* war auch Vorsitzender des Komitees für militärische Angelegenheit und war unter *Harding* sogar als Kandidat für die Stelle des Staatssekretärs (Minister) der Kriegsämter genannt.

Julius Kahn nahm aktiven Anteil an jüdischen Angelegenheiten. Vor 25 Jahren gründete er zusammen mit Rabbi Jacob *Voorsanger* vom Emanuel-Tempel in San Francisco den jüdischen Erziehungsverein, der der erste seiner Art an der Pacific-Küste war. 1919 war er zusammen mit Henry *Morgenthau* Mitglied der Kommission der Vereinigten amerikanisch-jüdischen Kongregationen, die sich an den Völkerbund wegen Aufnahme einer Klausel über religiöse Freiheit in seine Statuten gewandt hat.

Die Fahnen des jüdischen Regimentes nach Jerusalem.

Jerusalem, 1. Jan. - P. - Die den drei jüdischen Bataillonen (dem 38., 39. und 40. der Königlichen Füsiliere), welche Palästina erobern halfen, vom König verliehenen Fahnen, sollen demnächst aus dem Hauptquartier des Regimentes in Hounslow, England, nach einer geweihten Stätte in Jerusalem überführt werden. Das Regimentskommando unterhandelt hierüber mit der Zentrale der Zion. Org. Bis zur Ueberführung der Fahnen nach Jerusalem werden sie in einer Synagoge zu London aufbewahrt.

vestierungsgesellschaft mit drei Millionen Dollar an. Dieser Erfolg ist der Beweiskraft der überraschenden Kolonisationserfolge in Palästina zuzuschreiben. Auch die deutsche Judenschaft müsse mehr als bisher sich bereit finden, mitzutun, damit durch gesteigerte wirtschaftliche Tätigkeit in Palästina das Land noch mehr aufnahmefähig gemacht würde.

200,000 Dollar für die „Jewish Educational Association".

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Die „Jewish Educational Association" hat bei ihrem Bankett (der amerikanische Philantroph muß nicht nur ein gutes Herz, sondern auch einen solchen Magen besitzen, um alle menschenfreundliche Festessen finanziell und physisch bestehen zu können), 200,000 Dollar „geschaffen". Der unerschöpfliche Felix M. *Warburg* figurierte mit 10,000 Dollar und mit einer Rede, worin er auch Jerusalem und seiner Universität gedachte. Bernat *Semel* und *Leblang*, die die Sache „managten" und „menagierten", spendeten ebenfalls manch gute Rede und einige tausend Dollar. Die Organisation schafft fortwährend neue jüdische Volksschulen und hat schon Zehntausende von jüdischen Kindern zur jüdischen Schule zurückgeführt. — 200,000 Dollar ist in Wiener oder Budapester Valuta umgedacht ein erhabener Gedanke, allein, seitdem die nichtjüdischen Geldriesen Amerikas für Kulturzwecke mit halben, viertel, achtel oder zwanzigstel Billionen Dollar werfen, hat die Begeisterungsfähigkeit der jüd. Presse für das bei gutem Souper mühsam gepumpten, stets unter dem Meeresspiegel einer Million notierenden „Erfolge" etwas nachgelassen. Daran ist freilich das „Tohuwabohu" des jüdischen Lebens in New York schuld, das Kräfte und Mittel zersplittert.

Vorlage zur erleichterten Einwanderung von Verwandten.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Wie bereits mitgeteilt, hat der jüd. Kongreßmann *Perlman*, dem Kongreß eine Vorlage zur Erlaubnis der Einwanderung der engern Familie von Applikanten (Besitzer des ersten Papiers) eingereicht. Nun reichte der progressive Kongreßmann *La Guardia* eine noch weitgehendere Vorlage ein, worin er den Einlaß von Vater, Mutter, Bruder und Schwester, sowie unverheiratete Kinder von Bürgern, sowie von Vater, Mutter, Bruder und Schwester von Applikanten, welche schon 3 Jahre im Lande sind, fordert. Beide Vorlagen werden im Januar verhört werden.

Die Stimmung im Kongreß ist ungünstig. Die Botschaft des Präsidenten, welche eine Milderung des Gesetzes befürwortete, findet keinen Widerhall im Hause der Repräsentanten, ebensowenig wie im Vorjahre der Appell des Präsidenten wegen Entgegenkommen in der japanischen Frage.



Nahum Sokolow.

Sokolow über seine Eindrücke in Rumänien.

(JPZ) In einer Besprechung, die Nahum *Sokolow* mit den Delegierten aus Siebenbürgen am rumänischen Zionistentag in Bukarest hatte, äußerte er sich über seine Eindrücke in Rumänien und sagte u. a.:

„Wir dürfen *nicht ungeduldig* sein und nicht verzweifeln. Das war so immer das Los des Judentums und heute hat unser Volk schwere Tage durchzumachen. Wir müssen natürlich kämpfen, damit sich die Lage verbessere. Meine in Bukarest gesammelten Erfahrungen berechtigen mich zu der Hoffnung, daß die Regierung alle Mittel aufbieten werde, um *die Juden vor Verletzung ihrer Rechte zu schützen.* Ich glaube in dieser Richtung auch den warmen und herzlichen Empfang, der mir in den höchsten Kreisen des Landes zuteil wurde, als *gutes Zeichen* deuten zu dürfen. Bei dem mir zu Ehren veranstalteten Bankett des Außenministers *Duca*, wurden äußerst freundschaftlich gefaßte Reden gehalten. Der Außenminister hat für den Zionismus außerordentliches Interesse und ich habe selbstverständlich die Gelegenheit ergriffen, um ihn über den Aufbau Erez Israels auf das eingehendste zu informieren und dabei die Zusammenhänge zwischen unserer Aufbauarbeit und den Interessen Rumäniens nachzuweisen. Ich wurde auch vom *König* empfangen, der Hoftafel zugezogen und hatte nachher ein zweistündiges Gespräch mit dem König und der Königin. *König Ferdinand* interessierte sich hauptsächlich dafür, ob und in welchem Maße sich die Juden in Erez Israel als Landwirte und physische Arbeiter bewähren. Er erzählte, er habe jüngst in Marmaros Juden in Kaftan und Pajes gesehen, die den *Pflug* führten und auch sonst alle möglichen Feldarbeiten versahen. Die Königin ersuchte mich um ein Exemplar meines jüngst erschienenen Buches *„Die Geschichte des Zionismus"*. Ich habe diesem Wunsche noch am selben Tage entsprochen. Ich hoffe, daß der bei diesen Besuchen und Empfängen gepflogene *eingehende Meinungsaustausch*, sowohl für unsere Bewegung als auch für die Lage der Juden im allgemeinen von guter Wirkung sein werde."

Verbot der Rassenhetze in der Tschechoslowakei.

(JPZ) *Prag.* Die letzte Ausgabe der Zeitschrift *„Jungdeutsches Volk"*, wurde wegen eines Artikels „Praktische Rassenpflege" beschlagnahmt. In der Begründung wurde auf § 14, Z. 3, des Gesetzes zum Schutze der Republik hingewiesen und gesagt, in diesem Artikel werde gegen die Juden als Gruppe der Bevölkerung wegen ihrer Rasse zum Haß aufgereizt.

Der Fürstprimas von Ungarn verurteilt die Judenhetze.

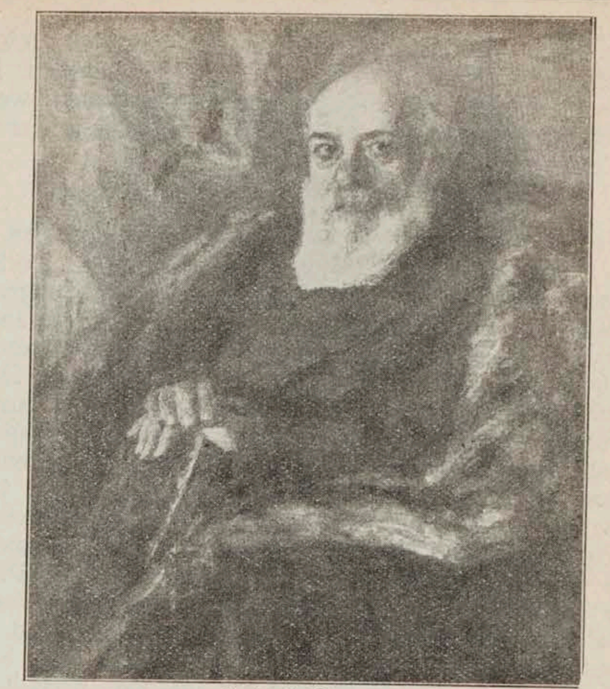
(JPZ) Wir entnehmen einer Unterredung des „Neuen Wiener Journals" mit dem in Gran residierenden Fürstprimas von Ungarn, Kardinal *Csernoch,* folgende Außerungen:

„Alle Ausschreitungen müssen ein Ende nehmen, es muß eine Epoche fleissiger, emsiger Arbeit kommen, ohne Skandalprozesse, ohne Verfolgungen von Rassen oder Konfessionen, bei vollkommen gleichem Rechte jeder Konfession, im Zeichen jenes althergebrachten Liberalismus, der immer eine vorzügliche Eigenschaft des ungarischen Volkes war. In dieser Beziehung gehe ich, das Oberhaupt der ungarischen katholischen Kirche, mit gutem Beispiel voran. Bei mir gibt es keinen Unterschied zwischen Mensch und Mensch! Mit dem Oberrabbiner von Budapest verbindet mich die engste Freundschaft und ich schätze diesen ernsten, gelehrten Mann äußerst hoch. Es ist *unwahr, daß hinter dem antisemitischen Treiben,* das sich zu meiner allergrößten Betrübnis in Ungarn in der letzten Zeit bemerkbar machte, *die katholische Kirche stünde.* Ich achte darauf und sorge, daß der *ungarische Klerus* sich diesem Getriebe nicht nur *fern halte,* sondern es bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf das entschiedenste mißbillige.

Ich wiederhole diesmal wieder, was ich schon so oft gesagt habe: die *Grundlehre des Christentums ist die Liebe zu allen Mitmenschen, ohne Unterschied des Glaubens, der Rasse oder des Standes. Wer sich antisemitische Hetzereien zuschulden kommen läßt, ist nicht nur ein nichtsnutzig schlechter Mensch, sondern auch ein schlechter Christ.* Umsonst werfen sich die Skandalmacher der letzten Zeit in die Brust, behauptend, sie hätten ihre Taten in christlicher Ueberzeugung vollbracht. Ich sage ihnen von hier, vom Gipfel dieser tausendjährigen Hochburg des Christentums, an deren höchster Stufe ich stehe, daß sie *nichtswürdige Kerle* sind und nicht nur keine Christen, sondern überhaupt keine Menschen. In meinen Augen wenigstens nicht."

„Magyaren der Tat".

(JPZ) *Budapest,* 3. Jan. Nach einer Meldung des *„Esti Kurir"* wurde hier gestern eine neue rassenschützlerische Vereinigung mit dem Namen *„Magyaren der Tat"* gegründet. Die Versammlung, an der u. a. Iwan *Héjjas* teilnahm, der das Programm der neuen Vereinigung entwickelte, gab das Programm der Vereinigung dahin bekannt, daß die Vereinigung die *Diktatur Héjjas* anstrebt und unter der Leitung des früheren Oberleutnants Koloman *Tibor* steht. Die Vereinigung will durch Straßenaufzüge die Regierung *Bethlen* zum Rücktritt zwingen und die *sofortige Ausweisung* der seit dem Jahre 1900 hierher eingewanderten *Juden* verfügen. Die Hälfte ihres Vermögens soll konfisziert werden. Den nach dem Jahre 1900 eingewanderten Juden sollen alle bürgerlichen Rechte abgesprochen und ihre Zeitungen unter strengste Kontrolle gestellt werden. Gegen die jüd. Kapitalisten und Grundbesitzer wird ein Legitimationsverfahren geplant. Die nächste Versammlung dieser Organisation, die mit der bisherigen Tätigkeit der „Erwachenden Ungarn" unzufrieden ist, ist für Dienstag einberufen.



Jakob Mase,
der kürzlich verstorbene Oberrabbiner von Moskau.
(Nach einem Gemälde von Prof. L. Pasternak.)

Beileidsbezeugung an Familie Rabbi Mase.

Jerusalem, 1. Jan. - P. - Die zion. Palästina-Exekutive sandte an die Familie des verstorbenen Führers der russischen Juden, Rabbi Jakob *Mase,* folgendes Beileidstelegramm:

„Wir teilen den tiefen Schmerz der Familie und das Leid der gesamten jüdischen Gemeinde Moskaus und Rußlands über den Tod Ihres Oberhauptes, der zugleich einer der wenigen Auserwählten unseres Volkes war. Rabbi Mase, gesegnet sei sein Andenken!" (Vergl. JPZ Nr. 324 u. 325.)

Das palästinische Staatssiegel.

(JPZ) Der Jahresbericht des Königlichen Münzamtes in London bringt die Abbildung des palästinischen *Staatssiegels.* Es stellt Jerusalem auf einem Hügel dar und führt die Aufschrift „Regierung von Palästina" in englischer, hebräischer und arabischer Sprache.

Zum Prozess gegen den Reichspräsidenten.

(JPZ) *Berlin.* Wie mitgeteilt wird, versuchte *Rothardt,* der eben in Magdeburg wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, im Jahre 1922 die Mitgliedschaft im Reichsbund jüd. Frontsoldaten zu erschleichen, um diesen zu bespitzeln. Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß Rothardt weder

Jude noch Frontsoldat ist, denunzierte er den Reichsbund indem er als Redakteur der „Mitteldeutschen Presse" schrieb, es sei weit in Deutschland gekommen, wenn der „Stahlhelm" verboten sei, der „Judenstahlhelm" aber weiter existieren dürfe.

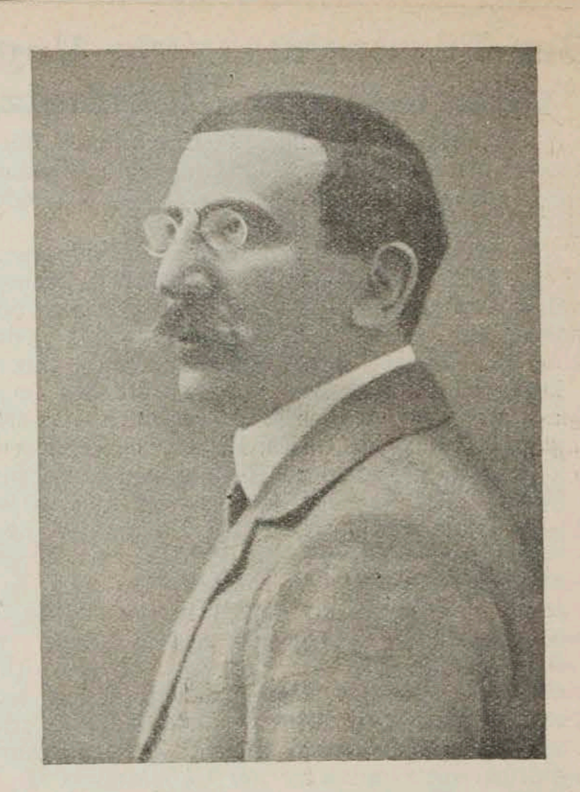
„Waad Ha-kohol" in New York.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Wie bereits gemeldet, hat die New Yorker Delegiertenversammlung des American Jewish Congress eine Exekutive und ein Administrationskomitee gewählt, und dieselben beauftragt, einen auf breiter demokratischer Basis aufgebauten *„Waad-Ha-Kohol"* zu konstituieren. Der erste erfolgreiche Schritt war die am 25. Dez. 1924 zusammenberufene Konferenz der Landsmannschaften, welche im Gebäude des Ordens „Brit Abraham" tagte. Vorsitzender war Senator *Entin*, der Präsident der Exekutive, der in wenigen, markanten Zügen die Mängel der einheitlichen Vertretung des New Yorker Judentums kennzeichnete. Hierauf entwarf der Sekretär Dr. *Margosches* das Programm der Organisation, gedachte mit anerkennenden Worten des Schöpfers der Kehilla, Dr. Juda L. *Magnes*, und zog die Konsequenzen aus den Umständen, welche den Stillstand der Kehilla nach der Abreise Dr. Magnes nach Jerusalem verursacht haben. Der „Waad Ha-Kohol" soll auf die breiten Massen gestützt sein, eine öffentliche Meinung schaffen und deren Ausdruck und Vollzug bedeuten. *Bettelheim* (ungarische und tschechoslovakische Federation) trat temperamentvoll für die Schaffung des „Waad Ha-Kohol" ein. Man dürfe jetzt nur die Punkte suchen, welche gemeinsam sind. Eine New Yorker Kohol wäre nicht allein ein Glück für das New Yorker Judentum, sondern für das der ganzen Welt. Die Landsmannschafts-Verbände seien, da sie der Geist der Gemeinde im alten Heim beseelt, berufen, der sichere Grundstein zum geplanten Waad-Ha-Kohol zu sein, und besonders seien die Juden aus der Slovakei und Ungarn, wo die strammste Gemeindeorganisation existiert, bereit, den Waad-Ha-Kohol zu unterstützen. Es sprachen noch im gleichen Sinne Vertreter der polnischen Federation, des Verbandes der Galizianer und Bukowinaer, der ukrainischen Federation, Brit Abraham etc., Leon *Savitsch, Mosowiecky*, Dr. *Soltes*, M. *Flack*, H. *Feingold*, Adolphe *Stern*, S. *Kranse* und B. *Saphir*, worauf die Versammlung eine *Resolution* annahm, wonach die Landsmannschaften sich verpflichteten, die Konstituierung des „Waad-Ha-Kohol" zu unterstützen, indem sie der Bereitwilligkeit Ausdruck verleihen, mit allen Schichten mitzuarbeiten an der Kreirung dieser Körperschaft, deren vornehmster Zweck es sei, die öffentliche Meinung des New Yorker Judentums zu kristallieren und in allen wichtigen lokalen Fragen zur Geltung zu bringen.

Weitere grosse Zuwendungen des Joint und der JCA für Hilfsinstitutionen in Polen.

(JPZ) *Warschau.* Kürzlich weilte in Warschau der Direktor der von Joint und JCA gegründeten *„Foundation"*, Dr. Bernhard *Kahn*. Eine Reihe notleidender jüd. sozialer Institutionen richtete an Herrn Dr. Kahn das Ersuchen, ihre Anstalten zu unterstützen. Nunmehr traf in Warschau die Meldung ein, daß die „Foundation" für Kredithilfe 50,000 Dollar, für das Gesundheitswesen der Gesellschaft „Tos" 10,000 Dollar, für die gestrandeten Emigranten ebenfalls 10,000 Dollar bewilligt hat. Außerdem stehen noch für das Kinderhilfswesen ungefähr 75,000 Dollar zur Verfügung.



Maler Leon Bakst.

(Copyright by the JPZ 1925.)

Im Alter von nur 57 Jahren starb in Paris am 27. Dezember 1924 der berühmte jüd. Zeichner und Maler Leon *Bakst*. Er wurde 1868 in Petersburg als Sohn einer aus Spanien stammenden jüdischen Familie geboren und hieß ursprünglich Lew Somojlowitsch *Rosenberg;* den Namen Bakst nahm er als Pseudonym von seiner Mutter, die eine geborene Bakst war. Als junger Knabe wurde er getauft. Er beeilte sich aber, wieder zum jüdischen Glauben zurückzukehren, als während der russischen Revolution für kurze Zeit die Glaubensfreiheit proklamiert wurde, was damals in allen Kreisen Bewunderung und Genugtuung auslöste. Der junge Bakst, frühzeitig sein Talent verratend, wurde auf die Petersburger Akademie der Künste geschickt, die er aber nach kurzer Zeit wieder verließ. 1892 sehen wir den jungen Künstler in Paris beim französischen Meister *Julien*. Nach drei wertvollen Studienjahren kehrte er für kurze Zeit in sein Heimatland zurück. 1895 beginnt er wieder in Paris zu arbeiten; dieses Mal beim finnischen Maler *Edelfeldt*. Etwa in dieser Zeit beginnt bei Bakst die künstlerische Reife und Blütezeit; eine Reihe hervorragender Werke zeugen dafür.

Er begründete seinen Ruhm durch seine Kostüm- und Dekorationsentwürfe für das *russische Ballett*. Bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts übertrug ihm die Direktion des kaiserlichen Marientheaters Petersburg die Ausstattung des Balletts *„Die Puppenfee"*. Bakst entledigte sich der ehrenvollen Aufgabe zur vollen Zufriedenheit und fand allgemeine Anerkennung. Er lieferte auch 12 entzückende kleine Blätter zu den Postkarten des russischen Roten Kreuzes, das unter Leitung von Nikolay *Tscherniagin* nur

allererste russische Künstler mit der Herstellung solcher Karten betraute.

Doch sind diese Arbeiten nur die Vorläufer der sich in Bakst vollziehenden Umwälzung. In stiller Zurückgezogenheit erlebt der Maler eine große Wiedergeburt seines künstlerischen Schaffens, die sich in der Spezialität der Theater- und Dekorationsmalerei auslöste. Genial, phantasiereich, kunstrevolutionär, erweckte er im Verein mit *Fokin* und *Benois* mit seinen Zeichnungen das Ballett zu neuem Leben. Am europäischen Ruhm des russischen Balletts besitzt daher Bakst hervorragenden Anteil. Berühmt sind seine Entwürfe für die Balletts *„Scheherazade“*, *„Kleopatra“*, *„Schlafende Prinzessin“* (siehe unsere beiden Reproduktionen). Besonders das Ballett „Kleopatra“, eine glutvolle Dekoration in orange und rot, Kostüme in blau und braun, schwärmerisch, sentimental, war eine glänzende Interpretation von Schumanns „Carneval“. Nicht weniger Erfolg hatte das Ballett mit dem von Bast gemalten Bild des *„Juden“* im „Heiligen Sebastian“, von Gabriele d'Annunzio. Kaum waren die Zeichnungen Bakst's an die Oeffentlichkeit gedrungen, als eine lebhafte Nachfrage nach ihnen einsetzte: An der Kollektivausstellung (1911) im Pavillon Mason (Louvre), wurden sämtliche Zeichnungen ausverkauft, der französische Staat selbst sicherte sich die Skizze zur *„Scheherazade“*. Immer mehr wurde Bakst zum international bekannten Künstler. Paris, London, Brüssel, Rom, luden den Meister zu Kollektivausstellungen ein; stets beteiligte er sich mit großem Erfolg daran. Der Louvre allein erwarb von Bakst 16 seiner reizenden Aquarelle, die im *„Musée des arts décoratifs“* ausgestellt sind. In London



Leon Bakst. **Jüngling („Scheherazade“).** Paris.



Leon Bakst. **Jude (d. hl. Sebastian“).** Paris.

erschien eine monumentale Monographie mit teuren Reproduktionen seiner Werke, einige seiner berühmten Werke befinden sich auch im Besitz der englischen Nation (im South Neusington Museum), ebenso besitzt Amerika berühmte Werke non Bakst (im Metropolitan Museum, New York). Groß ist auch die Zahl der goldenen Medaillen und anderer äußerer Anerkennungen, mit denen Bakst ausgezeichnet wurde. Trotz der unbestrittenen Leistungen des Künstlers und trotz einer allgemein beachteten, erfolgreichen Ausstellung von Paul *Cassirer,* konnte sich jedoch die Berliner „Sezession“ nicht zu einer Einladung an Bakst, überhaupt der russischen Künstler, entschliessen.

Mit Bakst scheidet ein jüdischer Künstler von uns, der auf seinem Gebiete bahnbrechend gewirkt hat. Zu seiner Zeit flüchteten die russischen Maler gerne in die Vergangenheit und jeder von ihnen wählte sich eine bestimmte Epoche, der eine das heidnische Rußland, der andere das abenteuerliche Rußland, dieser das Bojarentum etc. Bakst wandte sich zuerst dem alten Griechenland zu, an dem er mit fanatischer Liebe hing. Er erfüllte es mit modernem und mit jüdischem Geist. Sein Farbenreichtum wirkt wie ein lebendig gewordener Traum des Orients; das uralte semitische Blut des Meisters (in einer Selbstbiographie erklärte Bakst, ein indirekter Nachkomme der Familie der *Scheryra,* aus dem Blute des Königs Davids“ zu sein) scheint in Bakst erwacht und zu neuer Blüte auferstanden. Wir andern, die wir in der Nüchternheit des Alltags die Farbenfreudigkeit fast verloren haben, neigen uns am Grabe des Meisters in stiller Bewunderung vor dieser Farbenpracht. Alle Werke des Meisters sind beherrscht von der Vorliebe für das semitisch-orientalische, gesund-jüdisch von der Bibel her, fruchtbar und gesegnet. *H. W.*

Samuel Gompers.

In Ergänzung unseres Nachrufes in Nr. 323 auf den amerikanischen Arbeiterführer Samuel Gompers, bringen wir noch folgende Charakteristik unseres New Yorker B. S.-Korrespondenten:

(JPZ) Ein ungekrönter König dreier Millionen Familien wird in New York mit fürstlichen Ehren zu Grabe getragen. Ein König, der von Jahr zu Jahr seinen Thron neu erobern mußte. 44 Jahre lang wußte Samuel *Gompers*, der einstige Schusterjunge und Zigarrendreher, mit Ausnahme eines einzigen Jahres, die Stelle des Präsidenten der amerikanischen Arbeiterfederation zu bewahren. Popularität allein ist nicht als das Motiv seiner Macht anzusehen. Ein genialer, strategischer Blick für das Labyrinth der politischen Intriguen, ein eiserner Wille zur Herrschaft, rücksichtslose Zerschmetterung aller Hindernisse, bahnten ihm den Weg durch das politische Getriebe der Vereinigten Staaten. Sein Werk wuchs von Jahr zu Jahr, wurde aber durch Entziehung der radikaleren Elemente in den letzteren Jahren in weiterem Wachstume behindert. Er nahm nirgendwelchen Anteil an dem jüdischen Leben, ohne sich aber vom Judentume loszusagen. Ein oder das andere Mal sprach er in jüdischen Arbeiterversammlungen ein Yiddisch, das eher wie Deutsch klang. Er bekämpfte die Einwanderung und unterstützte sogar die letzte Vorlage der Einwanderungsbeschränkung, welche eine sichtliche Spitze gegen das Judentum hatte. Er, der in England von holländischen Eltern geborene Jude, war vor allem Amerikaner. Zur ungeahnten Bedeutung wuchs er empor, als Amerika sich anschickte, in den Weltkrieg einzutreten, und ein großer Teil der Arbeiterschaft dies durch einen allgemeinen Eisenbahnstreik verhindern wollte. Damals lud *Wilson* den allmächtigen Arbeiterführer zu sich. Es war ein Tag der spannenden Erwartung. *Gompers machte Geschichte.* Der Streik blieb aus. Das gestaltete seine Reise in Europa zum Triumphzuge. Die Radikalen machten ihn für den Mißerfolg der sozialistischen Bewegung verantwortlich. Er habe dem Arbeiter Geld aber nicht Ehre verliehen. Er habe ihre Löhne, aber nicht sie selbst erhoben. Den Konservativen galt er als eine starke Säule der „bestehenden gesellschaftlichen Ordnung". Er sah wohl zehn Präsidenten kommen und gehen, er sah Throne stürzen, alte, vom Gebrauch geheiligte Institutionen vernichtet, Völker auf und nieder steigen. Sein Reich blieb. Doch die neue Zeit riß ihn mit Widerwillen mit sich. Er mußte sein Prinzip, sich an keine Wahlpartei zu binden, fahren lassen und *La Folette* Gefolgschaft leisten. Da fand der Siegesgewohnte sein Waterloo. Nochmals wählte ihn die Federation of American Labor zum Präsidenten und der große Kongreß in Mexiko setzte ihm zum letzten Male den Kranz aufs graue Haupt. Aber auch der Todesengel war unbemerkt unter den Delegaten erschienen. Da hastete ein Separatzug eiligst durch das Gebirge Mexikos, um den Sterbenden noch vor dem letzten Atemzug in die Heimat zu bringen. Er starb mit dem Namen Gottes auf den Lippen: *„Gott segne Amerika und erhalte seine Institutionen".*

Seine irdischen Reste ruhen in nichtjüdischer Erde neben Karl *Schurz*. Er nimmt seine Größe mit ins Grab; der Nachwelt überläßt er kein großes sittliches Erbgut. *„Und keinen Kadosch wird man sagen, keine Messe wird man lesen"....*

Das Leichenbegängnis.

New York hat noch keinem Toten größere Ehren erwiesen. Wie der Sarg, der auf einem Geschützwagen mit der Regierungsfahne bedeckt ruhte, von Antonis nach Washington vor das Kapitol geführt wurde, darüber dürfen die europäischen Tageszeitungen ausführlich berichtet haben. Hier sei bloß der religiöse Teil der Zeremonie berührt. Die zweite Frau von Gompers war Christin, er hat daher bei Lebzeiten schon am christlichen Sleepy Hollow Cemetery daselbst ein Doppelgrab erworben. In der Halle des Elk-Clubs versah Rabbi Stephen *Wise* in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und der Gesellschaft den religiösen Dienst. Er rezitierte zuerst in *hebräischer* Sprache den 23. Psalm. Atemlose Stille herrschte in dem Raume, der von 1500 Ausgewählten der Gesellschaft, wie Gouverneur *Smith*, Major *Hylan* etc. gefüllt war, als Davids uralter Sang in den Urlauten durch den Saal tönte. Es war wohl der weihevollste Moment in der tagelangen Leichenfeier. Die darauffolgende Leichenrede, bei all ihrer rhetorischen Kraft, wog nicht den tiefen Eindruck auf, den der bibelfeste Amerikaner angesichts des Schauspieles empfunden haben mag, als ein Nachkomme Davids an der Bahre seines Stammbaumgenossen in der Ursprache des heiligen Ahnen klagte. Die Tageszeitungen haben diesen Moment vor Allem hervorgehoben. Die Trauerrede des Dr. *Wise* war durchs Radio in allen Schulen hörbar.

Es war kein lebensgetreues Portrait, sondern eine frei gestaltete, allegorische Figur, die Patriotismus, Menschenliebe und Charakterstärke darstellt...

„Samuel Gompers war wahrlich der Hohepriester vor dem Schreine des Menschen. Sehnsucht nach Freiheit und Recht. „Und Samuel hörte die Stimme und sah die Erscheinung Gottes". Gewiß hörte auch dieser Samuel die Stimme Gottes, der immerdar das Gebot: „Laß mein Volk gehen, damit sie mir dienen", dem Herzen seiner Diener eingibt, ob sie nun Moses, Samuel oder Savanarola, Cromwell, Lincoln oder Wilson heissen. Wie ich Gompers kannte, fühle ich, daß sein Idealismus, sein unerschrockener Mut, das Leben für den Nebenmenschen, seiner jüdischen Vergangenheit entsproß, sich emporhebend aus jenem Hintergrund der Jahrhunderte voll hohen sittlichen Wollens und unwiederstehlicher geistiger Kraft, welchem Erbgut er bewußtsinnige Treue verliehen hat..... Für diesen eingewanderten Burschen von dazumal war *Amerika* keine Lebensgewohnheit, sondern ein Ideal, kein Besitz des Geburtsrechtes, *sondern eine Religion.*"

Nach der Rede des Vizepräsidenten *Duncan*, fanden die Zeremonien der Elk-Brüder statt. Die „Loge der Leiden" wurde gebildet. Jemand rief den Namen: *„Samuel Gompers"*, worauf eine Stimme antwortete: *„Abwesend"*. Hierauf wurde ein Licht nach dem anderen ausgelöscht. Trauergesänge ertönten. Dann ward es wieder Licht. Hierauf wurde der Sarg unter Teilnahme unabsehbarer Massen in den Friedhof geführt.

Die Rede Dr. Wise hinterließ tiefen Eindruck..... wohl auch auf ihn selbst. Er hat wohl auch empfunden, daß er, der vorgeschobenste Posten der Reform, der sich so

schmeichelnd an das Christentum wendete, niemals einen so tiefen Eindruck gemacht, als wenn er in der alten Weise seines Volkes sprach. Er, der Fremdgeborene, mußte nicht von dem fremdgeborenen Toten den versammelten Amerikanern versichern, daß diesem Amerika eine Religion bedeutete. Das wünscht kein Amerikaner. Selbst der erste Amerikaner, *Coolidge,* wird nicht müde zu betonen, daß Amerika nur dann ein hohes Ideal bedeutet, wenn es von den Gesetzen Gottes geleitet wird.

75,000 jüdische Landwirte in Nordamerika.

(JPZ) *New York,* 1. Jan. In einer Vorlesung im Erziehungsheim teilte der Direktor der jüd. Landwirtschaftsgesellschaft und Redaktor des *„Jewish Farmer",* Benjamin C. *Stone,* mit, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 75,000 jüd. Landwirte mehr als eine Million Morgen Land bearbeiten.

Jüdische Landwirtschaft in Mexiko.

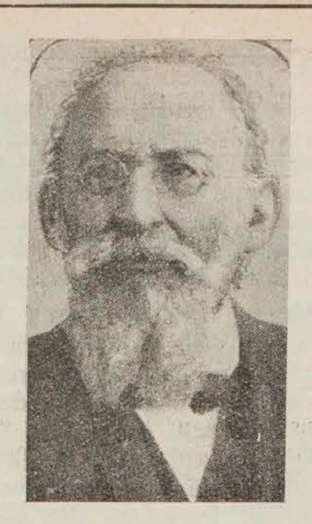
(JPZ) *Mexiko-City,* 1. Jan. 150 jüd. Landwirte haben sich in der Stadt Mexiko und Umgebung zu einer *„Jüdischen Landwirtschaftsgesellschaft"* zusammengeschlossen, mit dem Ziele, die jüd. landwirtschaftliche Kolonisation in Mexiko zu fördern.

Die Föderation der amerikanischen Kirche bekämpft den Antisemitismus.

(JPZ) *New York.* Die 43. Konferenz der Föderation der amerikanischen Kirche in Atlanta beschäftigte sich mit der Frage des Antisemitismus. Die Exekutive wurde aufgefordert, den wachsenden Antisemitismus zu bekämpfen, dafür wurden für die nächsten 3 Jahre 15,000 Dollar in das Budget eingestellt.

Ku-Klux-Klan in Weihnachts-Stimmung.

(JPZ) Milwaukee, 24. Dez. 1924. - B. S. - Die Klansmen erschienen in ihrer weissen Regalia in den Vierteln der Juden und der Neger und verteilten Pakete mit Weihnachtsgeschenken, 80 an jüdische Arme, 40 an Neger und 320 an übrige. Solche Fälle werden auch aus anderen Teilen des Landes gemeldet.



Eduard Bernstein, der sozialdemokratische Parlamentarier und Schriftsteller, wurde am 8. Januar 75 Jahre alt.

75. Geburtstag Eduard Bernsteins.

(JPZ) *Berlin.* Der Führer der deutschen Sozialdemokratie Eduard *Bernstein* feiert am 8. Jan. seinen 75. Geburtstag. Karl *Kautsky* und andere sozialistische Schriftsteller widmen dem greisen Führer Artikel in der sozialdemokratischen Presse. Eduard Bernstein hat in den letzten Jahren der jüdischen Arbeiterbewegung großes Interesse gewidmet und trat wiederholt in Kundgebungen des Komitees für das arbeitende Palästina hervor.

Fortgesetzte Zionisten-Verhaftugen in Russland.

Moskau. (JTA) Es sind neuerdings in verschiedenen Städten Rußlands Verhaftungen und Verbannungen von Zionisten, besonders von Jungzionisten, die den zionistisch-sozialen Zeire Zion und der Organisation Makkabi angehören, vorgekommen. Im Gefängnis zu Charkow sind 51 Zionisten untergebracht und sollen demnächst nach verschiedenen Verbannungsorten geschickt werden.

20.000 Dollar für die jüdischen Schulen Wiens.

(JPZ) *New York.* - B. S. - Oberrabbiner Dr. *Chajes* ist nach 3-wöchentlichem Aufenthalte in New York am 26. Dez. nach Wien zurückgereist. Die in den Blättern verbreitete Nachricht von einer Berufung nach Washington behufs Gründung eines orientalischen Institutes bestätigt sich nicht. Die Reise galt ausschließlich der finanziellen Hilfe für die Wiener jüdischen Schulen. Louis *Marshall,* Stephen *Wise,* Felix M. *Warburg,* Judge *Mack,* sowie Frau Dr. Alexander *Kohut,* brachten im eigenen Kreise dafür einen Betrag von etwa 20,000 Dollar auf. Dr. *Chajes* ist sonst fast gar nicht in der Oeffentlichkeit aufgetreten.

Warburg rehabilitiert eine Negerin.

(JPZ) *New York.* - B. S. - Zum Bankette, welches die Künstlerschaft New Yorks zu Ehren *Warburgs* veranstaltet hat, war auch eine farbige Musiklehrerin geladen worden. Doch als sie im Wartsaale erschienen war und 10 Dollar für das Couvert erlegt hatte, kam ein Herr aus dem Komitee an sie heran und bemerkte ihr, daß sie am Bankett nicht teilnehmen könne. Als die dunkelhäutige Dame ihm ihre Einladung zeigte, sagte er ihr, daß es auf einem Irrtum beruhen müsse und ließ ihr die 10 Dollar zurückgeben.

Der Fall erregte tiefes Bedauern. Adolphe *Zucker,* der Präsident der Vereinigten Filmgesellschaften, drückte in einem Briefe der Beleidigten sein Bedauern aus und auch Felix M. *Warburg* schrieb einen Entschuldigungsbrief, in welchem er betonte, daß er keinen Unterschied des Glaubens und der Rasse kennen wolle, und daß er nach Kräften auch die Kulturinstitutionen der Farbigen unterstütze. Die chocoladefarbene Musikgelehrte hat daher nicht nur Genugtuung, sondern gar „Publicity" erhalten.

Emigration, Reise und Verkehr.

(JPZ) *Berlin.* Im Jahre 1924 (bis Ende November) wanderten unter Fürsorge des Hilfsvereins der deutschen Juden 17,292 Auswanderer über Berlin (darunter 5111 Nichtjuden), 8493 über Stentsch, 1499 über Hamburg aus. Die Auswanderer über Hamburg gingen größtenteils nach Südamerika. In den Hafenstädten Bremen und Hamburg befinden sich noch 350 Personen, die nach Amerika nicht einwandern dürfen und daher andere Länder zur Einwanderung finden müssen.

(JPZ) *Berlin.* Das Vereinigte Komitee für jüd. Auswanderung in Berlin hat beschlossen, einen Delegierten nach Spanien und Portugal zu entsenden, um die Möglichkeit einer jüd. Einwanderung in diese Länder an Ort und Stelle zu studieren. Er wird mit den jüd. Gemeinden dieser Länder in Verbindung treten.

Eine neue Frachtdampferlinie Danzig-Hamburg-Palästina.

(JPZ) *Hamburg.* Die „Levantelinie" hat einen zweiwöchentlichen Sonderdienst vom Danziger Hafen über Hamburg nach Palästina eingerichtet, der in erster Reihe für das Gepäck der Palästina-Immigranten und für Maschinen und andere Gegenstände, die aus Polen hintransportiert werden, bestimmt ist.

Aus Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Das Colonial Office hat das ihm von der palästin. Regierung unterbreitete Gesetz bestätigt, wonach Stiftungen für jüd. wohltätige Zwecke in Palästina der Aufsicht des palästin. Oberrabbinats unterstehen.

Die Einwanderung nach Palästina.

Jerusalem, 1. Jan. - P. - Die palästin. Regierung hat nach Prüfung der Erwerbsverhältnisse im Lande für das Halbjahr Oktober 1924 bis März 1925 der zion. Palästina-Exekutive 900, nach Gewerben gruppierte, Immigrationszertifikate der Kategorie „Arbeiter" zugestanden. Die Zertifikate gelten für 18—35 jährige Personen samt deren Frauen und Kindern unter 18 Jahren. 900 Zertifikate dürften die Zuwanderung von etwa 2000 Menschen ermöglichen.

3251 Touristen und Pilger im November.

Jerusalem, 1. Jan. - P. - Laut offiziellem Bericht wurde Palästina im Monat November, der gewiß nicht zur Touristen-Saison zählt, von 3251 Touristen, Pilgern und Durchreisenden besucht. Außerdem sind 1497 Palästinenser während dieser Zeit ins Land zurückgekehrt.

Aus der Misrachi-Bewegung.

Gesellschaftsreise des Misrachi nach Palästina.

(JPZ) W a r s c h a u. - E. - Die Misrachiorganisation in Polen plant für die Pessachzeit eine große gemeinsame Reise nach Erez Israel, die sehr imposant arrangiert den Charakter des traditionellen „O l e h R e g e l" tragen soll. Ein Mitglied der Exekutive, Herr Lewin E p s t e i n, weilt schon im hl. Lande, um alle Vorbereitungen für diese Gesellschaftsreise zu treffen.

Aus der Agudas Jisroel.

Visà für agudistische Palästina-Wanderer.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Die Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel in Frankfurt a. M. teilt mit, daß nach einem Schreiben von Sir Herbert *Samuel,* die *agudistischen* Einwanderer nach Palästina nicht nötig haben, sich des zionistischen Apparates zu bedienen. Sie können ihre Bewerbung direkt einem britischen Konsulat oder dem Einwandererkommissär in Palästina einreichen.

„Der Talmudbauer".

(JPZ) *Jerusalem,* 1. Jan. - E. - Bei der Kolonie „Rannania" wurde seitens der palästin. „Agudas Jisroel"-Arbeiterorganisation eine kooperative Farm unter dem Namen *„Nachliel"* (50 Teilnehmer) gegründet. In dieser Kolonie wird nicht nur gemeinsam gearbeitet, sondern es werden auch gemeinsame „Schiurim" gelernt. Diese Farm kann als Verwirklichung der Idee des *„Talmudbauern"* (von Heinrich York *Steiner)* gelten.

Propagandareise Rabbiner Dr. T. Lewensteins für die Aguda in Holland.

(JPZ) *Amsterdam.* - S. S. - Während der Chanukahwoche hielt Herr Dr. T. *Lewenstein* aus Zürich in Amsterdam, Haag und Rotterdam Vorträge zur Propagierung der Agudas Jisroel-Idee. Im *Haag,* wo Dr. Lewenstein früher Oberrabbiner war, hatte er großen Erfolg. Am Abend seines Vortrages wurde sofort eine Ortsgruppe formiert, in welche mehr als 50 Zuhörer als Mitglieder eintraten. In *Rotterdam* sprach er auf einem Chanukahfestabend der dortigen Ortsgruppe. Oberrabbiner Dr. *Ritter* präsidierte die Zusammenkunft. In *Amsterdam* wurde eine öffentliche Propagandaversammlung gehalten, unter dem Präsidium des Rabbiners *Sarlouis.*

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *Warschau.* Angeblich wird aus autoritativer Quelle mitgeteilt, daß die Regierungsverordnungen betreffend die Zurückziehung der Konzessionen für den Verkauf von Monopolartikeln einer Revision unterzogen wird, die den Wünschen des jüdischen Deputiertenklubs Rechnung tragen soll.

Konferenz der hebräischen Kindergärtnerinnen.

(JPZ) W a r s c h a u. - E. - Ende Dezember fand in Warschau eine Konferenz der hebräischen Kindergärtnerinnen in Polen statt, an der sich 31 Vertreterinnen beteiligt haben. Die Konferenz besprach die Erziehungsmethoden und widmete einen großen Teil der Zeit dem Austausch der Erfahrungen in der Leitung des „G a n j e l a d i m".

(JPZ) *Kowno.* - J. B. - Am 19. Dez. fand in Kowno eine Konferenz der zionistisch-sozialistischen Partei „Zeire-



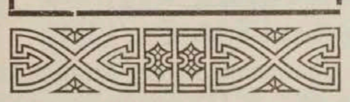


Empfehlenswerte Firmen in BERN



Bundeshaus.









KUNST- UND ANTIQUITÄTENHANDLUNG

HANS THIERSTEIN

BERN

KRAMGASSE 66 — TELEPHON BOLLWERK 984



J. Laczko

Kürschnermeister

Pelz-Salon - Salon de Fourrures

Bern

Aarbergergasse 27 II

17 jährige Praxis in Paris
Berlin und Budapest

Spezialist für Skunks-Arbeiten

Musik-Apparate

neuesten Modelles

Schallplatten aller Art

Sämtliche Musikinstrumente

finden Sie in reicher Auswahl und zu billigen Preisen im

Musikhaus Rudolf Wälti, vorm. H. Meister

Zeughausgasse 29 BERN Tel. Bollw. 36.90



Ihr Tea-Room!

Ihr Restaurant!



Ess- und Wohnzimmer

vorteilhafte Preise

Wyss & Herzog

Kramgasse 10

Reit- und Reiseartikel, Lederwaren

kauft man gut und preiswert bei

H. Thielert, Bern Thunerstrasse 12 Telephon Christoff 1131

Hotel Bubenberg, Bern

Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.

Civile Preise. **Grosses Cafe-Restaurant.**

Erste bernische Dampf-Färberei und Chemische Waschanstalt

Karl Fortmann - Bern

färbt und reinigt sämtliche
Damen- und Herren-Garderoben

Trauersachen innert 24 Stunden

Prompter Postversand

HOTEL JURA, BERN

Gegenüber dem Bahnhof

Zimmer von Fr. 4.— an

O. Frick-Vögeli, Bes.

ZENTRALBAD

BERN NEUENGASSE 9 I
R. KRÜGER, Tel. Bw. 2034

ELEKTR. LICHT-BÄDER, MASSAGE, PEDICURE, SPRUDEL-, KOHLENSÄURE-, ELEKTR. LOHTHANIN-, MEDIZ.- UND WANNENBÄDER - - -

RADIO-CENTRALE, BERN

18 AMTHAUSGASSE 18 - TEL. BOLLW. 11.87

Komplette Radio-Empfangseinrichtungen

Verstärker, Lautsprecher, sämtliche Einzelbestandteile, Heiz- und Anodenbatterien.

Kostenlose Beratungen und Vorführungen.

TAPETEN

Erstklassige Auswahl - Grösstes Lager am Platze

Genoud & Co., Bern

Telephon: Bollwerk 35.76 - SPEISERGASSE 12 - (Gegenüber der Hauptpost)

Linoleum Musterkollektionen u. Voranschläge kostenlos und unverbindlich.



Zion" statt, an der beschlossen wurde, aus der Organisation *„Tarbuth"* auszutreten und eine selbständige Schulorganisation zu gründen.

Ein Komitee für ein hebräisches Konservatorium in Tel-Awiw.

Wien. (JTA) In Wien hat sich ein Komitee zur Gründung eines hebräischen Konservatoriums in Tel-Awiw gebildet, dem u. a. der bekannte Dichter Richard Beer-Hoffmann, der Schriftsteller Felix Salten, Universitätsprof. Dr. S. Ehrmann, Hofrat Dr. S. Frankfurter, Musikprof. Arthur Wolff, Maler Lazar Krestin angehören. Das Komitee beabsichtigt eine Geldsammlung einzuleiten, um die Umwandlung der in Tel-Awiw bestehenden Musikschule „Sulamith' in ein Konservatorium zu ermöglichen. In einem Aufruf betont das Komitee, es sei Pflicht der jüd. Musiker und Komponisten, für die Erforschung und Weiterentwicklung der jüd. Volksmusik tätig zu sein. Palästina ist die Zentrale der jüd. Volksmusik; durch die Bildung des Konservatoriums würde es möglich sein, die erwähnten Ziele zu verwirklichen.

Der neue Präsident der orth.-israel. Kultusgemeinden Jugoslaviens.

(JPZ) Subotica. Der Verband der orth.-israel. Kultusgemeinden des Königreiches S.H.S. hat anläßlich seiner jüngsten Sitzung Herrn Oberrabbiner Moses Deutsch, Subotica, zu ihrem Präsidenten gewählt.

Ein Festzug mit einer Thorarolle durch die Straßen Wiens.

(JPZ) Wien. - Gd. - Letzten Sonntag ereignete sich in Wien etwas, was man in dieser Hochburg der Hakenkreuzler nicht für möglich gehalten hätte. Das Beth-Hamidrasch der Talmud-Thora, Malzgasse, veranstaltete einen „Chinuch-Sefer-Thora", zu welcher Festgelegenheit die religiösen Juden Wiens aus allen Bezirken herbeieilten. Das sogenannte „Ausschreiben" (Einschreiben der Anfangs- und Schlußworte) erfolgte in der in der Herminengasse gelegenen Wohnung des Vereinsrabbiners H. Schenk und von dort aus ging der Festzug, voran der Oberkantor Davidovitsch mit dem Chor des Polnischen Tempels, Psalmen singend, durch die Straßen der Leopoldstadt. Die Thorarolle ging alle 10 Schritte von Hand zu Hand und es war ein begeisterndes Wetteifern, um jeden Preis mit dieser Ehre bedacht zu werden. Halben Weges kam dem Festzuge der Vereinsvorstand mit der Chupa und 10 Thorarollen entgegen und nach erfolgter Vereinigung der beiden Züge wurden dieselben unter Begleitung von zumindest 10,000 Personen, unter großer Begeisterung aller Einwohner des Stadtteiles, die aus den Fenstern überall Tücher schwenkten, in die Vereinssynagoge geleitet. Hier wurde ein feierlicher Gottesdienst und nachher in der Turnhalle der jüd. Volksschule ein Festbankett veranstaltet.

Schweiz.

Dritter Luzerner Gemeindeabend.

Luzern. - S. - Vor einem großen Publikum, in dem die Damenwelt vorherrschte, sprach Herr Max *Sandberg* (Zürich) über „Die Stellung der Frau und des Mädchens im Judentum". Der Referent ging von der unfreien, an Knechtschaft grenzenden Stellung des weiblichen Geschlechtes bei den Germanen aus, berührte das einsame Leben der Orientalin, zeigte an zahlreichen Beispielen das würdelose Leben der Frau bei den alten nichtjüdischen Völkern, bei welchen erst die Neuzeit die nötige Besserung brachte. Als Gegenstück hierzu pries er das auf der Thora fussende einflußreiche Leben der jüd. Frau, welches sich besonders im so bekannten jüd. Familienleben und der Kindererziehung ausdrückt. Es war ein Hohelied der jüd. Frau. Herr Im. *Herz* dankte Herrn Sandberg für das gelungene Referat und zeigte gleichzeitig für den 18. Jan. den nächsten Gemeindeabend an, welcher in Form eines *Elternabends* mit einleitendem Referate von Herrn Benni *Dokow* stattfinden wird.

Nouvelles de Genève.

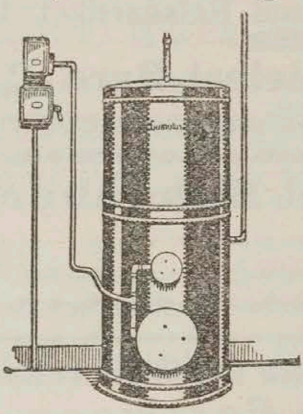
Genève. - H.S. - La Société des Etudiants hébreux de Genève *„Hachahar"* a formé son Comité pour le semestre d'hiver 1924—1925 comme suit: Président: Abraham *Radovensky*, Secrétaire: Herzl *Sviatsky*, Trésorier: Moïse *Iglitzky*, Membres adjoints: Tola *Slatkine*, Léon *Tajkef*.

Zürcher Chronik.

Jacques Goldmann gestorben.

Zürich. Herr Jacques *Goldmann-Sobek*, Mitinhaber der weltbekannten Seidenfirma *Ris & Goldmann*, ist plötzlich in noch sehr rüstigem Alter verschieden. In ihm verliert die schweizerische Judenheit eine angesehene sympathische Persönlichkeit, die allen jüdischen Angelegenheiten stets regstes und wärmstes Interesse entgegenbrachte. Herr Jacques Goldmann war besonders durch seine Wohltätigkeit bekannt. Er war nicht nur ein großzügiger Kaufmann, er war auch großzügig, wenn es galt, eine Hilfsaktion durchzuführen. In der Augustin-Keller-Loge war er ein führendes, sehr verdienstvolles Mitglied, dessen Präsidium er jahrelang angehörte. Mitten aus dem tätigen Leben, das





reich an Liebe und Arbeit war, ist er, der noch so Vieles hätte leisten können, im 64. Lebensjahre jäh entressen worden. Es trauen um den Verstorbenen nicht nur seine Angehörigen, sondern die weitesten Kreise des schweizerischen Judentums. Ehre seinem Andenken!

Frau Raphael Lang gestorben.

Zürich. Montag, den 5. Januar, wurde Frau Raphael *Lang* unter großer Beteiligung der Zürcher Judenheit zu Grabe getragen. Die Verstorbene, die ein Alter von 82 Jahren erreichte, gehörte der allgemein angesehenen zürcherischen Familie Lang an. Sie war eine echtjüdische Frau im wahrsten Sinne des Wortes und zeichnete sich durch Frömmigkeit und Ausübung edler und guter Werke besonders aus. Um den Israelitischen Frauenverein Zürichs hat sie sich bleibende Verdienste erworben. Verehrt von allen die sie kannten, wird ihr Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Ein Jubiläum.

Zürich. Das *„Israelitische Wochenblatt für die Schweiz"* feiert mit der uns vorliegenden Januarausgabe 1925 das 25-jährige Jubiläum seines Bestehens. *Wir gratulieren.*

Neue Leitung der Pension „Jvria".

Die **Pension „Jvria"**, Steinmühlegasse, Zürich, ist von Frau R. Kornfein käuflich erworben worden, und wird von der neuen Besitzerin seit 1. Januar 1925 in vorzüglicher Weise geführt. Die Pension steht wie bisher unter der Aufsicht des Rabbinats der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich.

Vorträge und Veranstaltungen.

Die **„Zionistische Ortsgruppe"** Zürich und der Verein **„Misrachi"** veranstalten am Dienstag, den 13. Januar, abends 8¼ Uhr, im Gelben Saal des Volkshauses, eine öffentliche Versammlung, an der Dr. Fritz Löwenstein (Jerusalem) über „Aufbau und Fortschritt in Palästina" spricht. Daran anschliessend findet eine Diskussion statt. Gäste willkommen.

Kadimah. Am 10. Januar 1925 findet im Schwurgerichtssaal, punkt 8¼ Uhr abends, der 3. öffentliche Vortrag des Vereins „Kadimah" Zürich statt. Thema: „Bühne und Leben". Referent: Dr. J. Jelski, Genf.

Zürich. Wir machen heute schon darauf aufmerksam, daß Herr Dr. Michael Traub, Samstag, den 17. Jan., abends, im Restaurant „Du Pont" über „Krisis und Lösung des jüd. Wanderproblems" sprechen wird. Der Vortrag wird von der „Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum" und dem Studentenverein „Hechawer" gemeinsam veranstaltet.

Zürich. Im Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft findet am Sonntag, den 11. Jan., abends 8¼ Uhr, der 4. Jugendabend statt, an dem ein Vortrag über das Thema „Eine zum Judentum übergetretene Schriftstellerin" gehalten wird. Anschließend daran Musikrezitationen und Gesellschaftsspiele.

Der Vorstand des **Vereins thoratreuer Studenten** hat beschlossen, die Veranstaltungen nicht am 17., sondern am 10. Januar wieder aufzunehmen. An diesem Abend wird Herr stud. med. Grünwald über „Geisteskrankheit bei den Juden" referieren. Lux.

Boris Schwarz in Zürich.

Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, tritt im Kleinen Tonhalle-Saal der große jüdische Künstler Boris Schwarz auf, ein hervorragender russischer Geiger. Boris Schwarz geht ein Ruf als sensationelle musikalische Persönlichkeit voraus. Trotz seiner Jugend ist Schwarz schon ein reifer Könner, für den technische Hindernisse kaum zu bestehen scheinen. Die Technik, so geschmeidig und blitzend sie ist, dient ihm aber nicht als Selbstzweck, alles quillt bei ihm aus einer urmusikalischen Natur. Boris Schwarz spielt an diesem Abend unter pianistischer Assistenz seines Vaters, der als Tastenvirtuose ebenfalls internationalen Ruf besitzt. Der Violinabend bringt das Vivaldi-Konzert in g-moll und als Hauptwerk des Abends das ungewöhnliche technische und musikalische Anforderungen stellende Violinkonzert in d-dur, op. 35, von Peter Tschaikowski. Der zweite Programmteil ist vorwiegend virtuoser Musik gewidmet. Das Zürcher Publikum, insbesondere auch die Judenschaft, sieht dem Auftreten dieses im Auslande triumphartig gefeierten Künstlers mit berechtigtem Interesse entgegen.

Im **Cinéma Bellevue Zürich** rollt ab 7. Januar das Monumental-Filmwerk „Quo Vadis?", nach dem mit dem Nobelpreis gekrönten Roman von H. Sienkiewicz, bearbeitet. Das Werk ist schon früher einmal verfilmt worden, aber der neubearbeitete Film ist durch die viel vollkommenere Technik der Gegenwart und unter der Regie von Georg Jacoby und Gabriellino d'Annunzio zu einem Kunstwerk ersten Ranges geworden. Das grandiose Meisterwerk modernster Filmkunst ist so reich an prachtvoller Ausstattung, an geschichtlichem Hintergrunde und spannenden Handlungen, daß niemand den Besuch dieser Aufführung unterlassen sollte.

Vortrag über „Nauda Bijehudah".

Zürich. - L. - In der Agudas Jisroel-Ortsgruppe referierte am Sonntag abend, auf ergangene Einladung, Herr Lehrer Fröhlich aus Baden über den unsterblichen Talmudgelehrten Oberrabbiner Ezechiel Landau in Prag, genannt nach seinem Standardwerk: „Nauda Bijehudah". Ein gutes Stück Kultur- und Sittengeschichte der Juden im 18. Jahrhundert zog an uns vorüber, im Mittelpunkte die überragende Gestalt des Gelehrten, der mit der ganzen Kraft seines Geistes und seiner rabbinischen Autorität den Ritter Zeitgeist von der Pforte zurückweist, die in das unberührte Heiligtum des Prager Ghetto führt. Die Schilderung der Wahl des Oberrabbiners, die eine so interessante Vorgeschichte hat, das Eingreifen in den Streit Emden contra Eibenschütz, der damals das jüd. Europa in Aufregung versetzte, alles das hielt das Auditorium in atemloser Spannung. Der belehrende Teil des Vortrages galt einer Auslese aus den Werken des Meisters, und bot halachische und agudische Kostproben, die seinen Weitblick, sein

tiefes Eindringen in die goldenen Berge der Gotteslehre und deren Wahrheits- und Ewigkeitsgehalt dokumentierten. Wir hören über die gesunden Prinzipien einer praktischen Armenfürsorge, von denen unsere jüd. Gegenwart profitieren könnte, wir bewundern das prophetische Urteil über Studium und Wissenschaft, und das Ringen um die Autorität der Thora ist das eines Helden, der in seiner heiligen Seele das Rauschen der Jahrhunderte vernahm. Dem umfangreichen Werke „Nauda Bijehudah" ist sogar ein nach Endingen erstattetes halachisches Gutachten einverleibt. Die Tendenz des Vortragenden, Herr Lehrer Fröhlich, vor allem die Werke unserer großen Männer weiteren Kreisen zu erschließen, ist löblich und nachahmenswert, da gerade dadurch wichtige Impulse für das jüdische Leben gewonnen werden.

Monatsversammlung der Agudas Jisroel Jugendgruppe Zürich.

Zürich. - E. - Am 3. Jan. fand im Lokale der Isr. Religionsgesellschaft die Monatsversammlung der Aguda Jugendgruppe statt, die sehr zahlreich besucht war. Der Präsident, Herr stud. med. Heiselbeck eröffnete die Versammlung und wies auf die Bedeutung der zu behandelnden Traktanden hin. Für den durch die Demission des Beisitzers freigewordenen Posten wurde Herr Meier Lewenstein einstimmig gewählt. Sodann wurden die akuten Fragen „Keren Hatorah und Erez Israel" besprochen. Es wurde nach längerer Diskussion, an welcher sich beinahe alle anwesenden Mitglieder beteiligten beschlossen, vorerst 2 Dunam Land in Erez Israel auf den Namen der Agudas Jisroel Jugendgruppe zu kaufen. Für den Keren Hathora wurden von der Jugendgruppe einstweilen 25 Coupons zu 1 Dollar übernommen. Für beide Arbeiten wurden sofort Kommissionen gewählt, welche sich betreffs sofortiger Ausführung der Beschlüsse mit den entsprechenden Instanzen in Verbindung zu setzen haben.

Geschäftliche Notiz.

Zur Schweizer Mustermesse 1925.

Noch drei Monate trennen uns nach Schluß des offiziellen Anmeldetermins (15. Januar) von der für die Schweiz bedeutungsvollen wirtschaftlichen Veranstaltung, deren wesentlicher Zweck in der Mehrung, Erleichterung und Vorbereitung der Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse schweizerischen gewerblichen und industriellen Qualitätsschaffens besteht. Sowohl dem inländischen Kaufmann, als namentlich auch dem ausländischen Interessenten, wird hier durch die Ware selbst über die Produktionsleistung der einzelnen Industrien, sowie den Warenqualitätswert und den Preis der Erzeugnisse rasche und eingehende Auskunft erteilt.

Es werden daher alle Firmen, die beabsichtigen, die Messe 1925 zu beschicken, jedoch ihre Anmeldung noch nicht vollzogen haben, dringend ersucht, zu ihrem eigenen Vorteil diese sofort vorzunehmen, da bei einer unbegründet verspäteten Anmeldung es fraglich ist, ob die Messeleitung besondere Wünsche in der Platzzuteilung und in der Raumfrage wird erfüllen können.

Sport.

Zürich. - R. - Sonntag, den 4. Januar, spielte Hakoah I ein Freundschaftsmatch gegen die B-Mannschaft des F.-C. Tößfelden. Hakoah trat mit 5 Ersatzleuten an und verlor 3 : 1.

Sonntag, den 11. Januar, wird nun das entscheidende und letzte Cupspiel der ersten Hakoah-Mannschaft, gegen Altstetten II, in Altstetten ausgetragen. Beginn des Matches 1¼ Uhr nachmittags. Vormittags 10 Uhr tritt die zweite Hakoah-Mannschaft ebenfalls zu ihrem letzten Meisterschaftsspiel, gegen Diana IIIb, an.

Der Siegeszug der Wiener Hakoah in Aegypten.

(JPZ) Alexandrien. Die Wiener Hakoah siegte in Alexandrien gegen das ägyptische Städteteam nach sehr hartem, aber einwandfreien Kampfe vor etwa fünftausend Zuschauern 4 : 2; Halbzeit 2 : 1 zugunsten Hakoah.

Kairo. Hakoah-Wien schlägt Aegyptens Olympische Auswahlmannschaft 3 : 0. Dem Spiele wohnte ein Vertreter des Königs bei. Die sportlichgesinnten Zuschauer brachten nach dem Match den Hakoahnern begeisterte Kundgebungen dar. Dem Verein wurde ein prachtvoller Silberpokal zum Geschenke gemacht.



Die Spieler erhielten als Zeichen der Anerkennung für ihre Leistungen goldene Medaillen.

(JPZ) Prag. - ch. - Der Zentralverband jüdischer Sportvereine in der Tschechoslovakei teilt mit, daß in diesem Jahr mehr als fünfzig jüd. Sportvereine in der Republik aktiv sind. Sämtliche Vereine wurden verpflichtet, durch Kultursektionen das jüd. Bewußtsein zu heben und von jeder Veranstaltung dem Keren Hajessod, sowie der Brudervereine in Palästina einen bestimmten Teil des Ertrages abzuliefern.

Das jüdische Turnwesen in Polen.

(JPZ) Warschau. Die soeben beendete Konferenz der jüd. Turn- und Sportvereine Kongreß-Polens, bedeutet für das jüdische Turnwesen eine neue Epoche organisatorischer Entwicklung. Allein in Kongreß-Polen bestehen gegenwärtig 49 Turn- und Sportvereine, mit zusammen 2200 Mitgliedern in 41 Städten. In 31 Städten ist die Kommandosprache hebräisch, in 13 yiddisch, in 7 polnisch.

Presse- und Verlagsnotizen.

Das yiddische Buch im Jahre 1924.

(JPZ) Warschau. - E. - Laut einer Zusammenstellung des Herrn N. Meisel, sind im Jahre 1924 im ganzen 213 neue Bücher in yiddischer Sprache erschienen (davon 49 Uebersetzungen). Diese Zahlen bezeugen, daß die Neuerscheinungen im Vergleiche mit dem Jahre 1923 um 40 Prozent gefallen sind. 1922 erschienen im ganzen 425 yiddische Bücher, 1923 nur 364. Unter den Ländern, die yiddische Bücher herausgeben, steht Polen mit 70 Prozent an erster Stelle. Dann folgt Deutschland mit 12,5 Prozent und Amerika mit 7 Prozent.

Förderung der Kabbala-Forschung.

(JPZ) München. Der seit 1920 unter dem Vorsitz von Prof. Fritz Hommel in München bestehenden Johann-Albert-Widmannstetter-Gesellschaft zur Erforschung der Kabbala, sind durch Zuwendungen des sächsischen Finanzministers, Dr. Peter Reinhold, Veröffentlichungen ermöglicht worden, von denen als erstes Heft eine mit Anmerkungen versehene deutsche Uebersetzung des Buches „Bahir", von dem Assistenten an der Universitätsbibliothek in Jerusalem, Dr. Gerhard Sholem, erschienen ist. Als zweites Heft wird, wie der Herausgeber der Publikationen, Dr. R. Eisler, in der Minerva-Zeitschrift mitteilt, eine über 1200 Nummern umfassende kritische Bibliographie der Kabbala-Literatur folgen, während Heft 3 und 4 eine kritische Ausgabe des hebräischen Bahirtextes und eine umfangreiche historische Einleitung bringen sollen.

Ein hebräisches Organ des Weltverbandes „Hechaluz".

(JPZ) Warschau. Am 15. Jan. beginnt in Warschau die erste Nummer der hebräischen Wochenschrift „Heatid", Organ des Weltverbandes „Hechaluz", zu erscheinen. Die angesehensten hebräischen Schriftsteller in Palästina und in der Diaspora haben sich zur Mitarbeit verpflichtet.

Eine neue jüdische Zeitung in Berlin.

(JPZ) Berlin. Der zweite Jahrgang des illustrierten Wochenblattes in jiddischer Sprache „Die Welt", die früher in Kowno erschien, wird nunmehr in Berlin herausgegeben.

(JPZ) Unter der Redaktion des Herrn E. B. Eckermann begann in Piotrokow „Das jüdische Leben", eine neue agudistische Wochenzeitschrift in jüd. Sprache, zu erscheinen.

Humoristische Ecke.

Rothschilds Töchter.

(Aus dem jiddischen ins Deutsche übertragen. Aus „Rosinkes mit Mandeln", von Dr. Immanuel Olswanger.)

Ein raffinierter Schnorrer kam eines Tages zu Baron Rothschild und wurde in den Empfangssaal gelassen, wo gerade zwei Töchter des Barons vierhändig Klavier spielten. Den Bettler hatte es viele Mühe gekostet, vorgelassen zu werden, aber der Schnorrer ließ nicht ab und beharrte auf seinem Verlangen, unbedingt den Baron selbst zu sprechen. Als der Baron endlich erscheint, frägt er den Eindringling nach seinem Begehren. „Gar nichts", erwiderte dieser, „nur ein Almosen". Darauf Rothschild: „Wegen eines Almosens hätten Sie sich nicht persönlich zu mir bemühen müssen, das kann auch mein Sekretär erledigen". Der Schnorrer entgegnete: „Wie man schnorren soll, Herr Baron, das verstehe ich besser". Nachdem der Baron dem Bettler ein Almosen gegeben hatte, verließ er ihn. „Ich weiß nicht", erzählte der Schnorrer seinen Leuten, „wieso man von Rothschilds Reichtum solche Wunder berichten kann, wenn bei ihm zwei Mädchen auf einem Klavier zusammen spielen müssen."



Wochen-Kalender.



Freitag, den 9. Januar: Sabbat-Eingang: 4.40

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich		Isr. Religionsgesellschaft Zürich	
Freitag abends	4.30 Uhr	Freitag abends	4.40 Uhr
שבת morgens	9.00 „	שבת morgens	8.30 „
מנחה	3.00 „	מנחה	3.30 „
Ausgang	5.40 „	Ausgang	5.40 „
Wochentag morgens	7.15 „	Wochentag morg.	7.15 „
abends	4.30 „	abends	4.25 „

Samstag, den 10. Januar: פרשת ויחי

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.40	Endingen und Lengnau	5.40	St. Gallen	5.38
Winterthur	5.40	Basel u. Bern	5.46	Genf u. Lausanne	5.56
Luzern	5.44			Lugano	5.40

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Ludwig, Sohn des Herrn Oberkantor Max Epstein, in Basel. Abraham, Sohn des Herrn H. Karolnik, in der Dienerschule, Zürich.

Verlobt: Frl Suzannne Wolf, mit Herrn Dr. Alfred Schlesinger, La Chaux-de-Fonds. Frl. Klara Schuster, Bern, mit Herrn Jakob Mund, Zürich. Frl. Regina Naparsteck, Warta, mit Herrn Abraham Taporek, Lodz.

Verheiratet: Herr Raoul Segalowitz, mit Frl. Rachel Chapiro, beide in Paris.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau K. Rosenzweig-Weiss, in Zürich.

Gestorben: Herr Jakob Goldmann-Sobek, 63 Jahre alt, in Zürich. Frau Wwe. Rosalie Lang-Bloch, 82 Jahre alt, in Zürich.

STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 9. Jan. bis 11. Jan. 1925.

Freitag: **Hoffmanns Erzählungen**, phantastische Oper v. Offenbach, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstagnachm. 3 Uhr: Vorstellung zu ermässigten Preisen: **Die Schneekönigin**, weihnachtliches Kinderspiel von Schettler. Samstagabend 8 Uhr: **Der fidele Bauer**, Operette von Fall. Sonntagnachm. 3 Uhr: Vorstellung zu ermässigten Preisen: **Die Schneekönigin**, weihnachtliches Kinderspiel von Schettler. Sonntagabend 8 Uhr: **Gräfin Mariza**, Operette v. Kalman.

Schauspielhaus.

Freitag, den 9. Januar, abds 8 Uhr: **„Die vertagte Nacht"**, Schwank von Franz Arnold u. Ernst Bach. Samstag, den 10. Januar, abds. 8 Uhr: Zum ersten Mal: **6 Personen suchen einen Autor**, von Luigi Pirandello. Sonntag, den 11. Januar, nachm 3 Uhr: **„Die heilige Johanna"**, von Bernard Shaw. Sonntag den 11. Januar, abds. 8 Uhr: **„Die vertagte Nacht"**, von Franz Arnold u. Ernst Bach.